

Lehrkräfte: Die Region ist in guter Ausgangslage

In vielen Kantonen herrscht Lehrermangel. Aber in beiden Basel bleiben Lehrpersonen ihrem Beruf treu.

Rahel Zimmermann

Neun von zehn Lehrpersonen unter 55 Jahren arbeiten nach fünf Jahren immer noch an der Schule. Das zeigte die Studie des Bundesamts für Statistik vom Oktober, welche die bz vergangene Woche vorstellte. Das Ergebnis macht stutzig. Denn: Der Lehrberuf sorgte in der Vergangenheit immer wieder für Negativschlagzeilen. Der viel monierte Lehrermangel wird oft mit hohen Fluktuationen verknüpft.

Doch Fabienne Romanens, Sprecherin der Baslerbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, sagt: «Die Zahlen sind erfreulich, aber nicht überraschend.» Die Verbleibquote der Lehrpersonen im Schulbetrieb

sei in Baselland traditionell hoch. Auch das Erziehungsdepartement Basel-Stadt überraschen diese Zahlen nicht: «Der Beruf ist attraktiv und erfüllend. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, das Vermitteln und die Pädagogik allgemein sind attraktive Berufsfelder.» Dies zeige sich beispielsweise immer wieder bei Schulbesuchen des Erziehungsdepartements.

Wohl auch deshalb konnten in Basel-Stadt in diesem Jahr alle Stellen besetzt werden. Simon Thiriet, Sprecher des Erziehungsdepartements, sagt: «In Basel-Stadt herrschte – im Gegensatz zu anderen Kantonen – kein Lehrermangel bei den Anstellungen für das aktuelle

Schuljahr.» Das Erziehungsdepartement habe festgestellt, dass es in diesem Jahr schwieriger war, alle Stellen rechtzeitig zu besetzen. Zurzeit sehe es aber keinen ausserordentlichen Handlungsbedarf, so Thiriet. Auch im Baslerbiet könne man nicht pauschal von einem Lehrpersonenmangel sprechen, sagt Romanens.

Teilpensen herausfordernd, aber notwendig

Aber es gebe auf jeder Stufe spezifische Herausforderungen: An den Primarschulen haben die Schulleitungen zunehmend Mühe, Klassenlehrpersonen mit Vollpensum zu finden. Auf der Sekundarstufe und an den Mittelschulen zeigt sich eine Leh-

rerknappheit bei Fächern wie Mathematik oder Physik. Gegen diesen Mangel geht die Bildungsdirektion vor. «Wir haben bereits verschiedene Schritte unternommen, um dem drohenden Lehrermangel an Baslerbieter Schulen entgegenzuwirken», erklärt Romanens.

Beispielsweise prüft zurzeit eine Arbeitsgruppe der Bildungsdirektion verschiedene Massnahmen. Die Gruppe besteht aus Arbeitnehmenden und -gebenden. Sie arbeiten an den Anstellungsbedingungen und der Mitarbeitengewinnung und wollen die Studienabgänger der Pädagogischen Hochschule beim Einstieg in den Lehrberuf unterstützen. Weitere Herausforderungen brächten die Teilzeit-

pensen – insbesondere wenn diese unter 50 Prozent fallen.

Romanens sagt: «Bei den Schulleitungen und der Bildungsdirektion herrscht Konsens darüber, dass eine Verteilung der Lektionen auf möglichst wenige Köpfe anzustreben ist.» Trotzdem: Die Einführung eines Mindestpensums sei in der angespannten arbeitsmarktlichen Situation kontraproduktiv. Dies würde die Personalplanung zu stark einschränken, und zeitlich begrenzte Lösungen könnten nicht umgesetzt werden. Thiriet sagt: «Ein gesunder Mix in Lehrpersonenteams ist wertvoll. Die richtige Mischung zwischen hohen und tiefen Pensen gibt der Schulleitung die nötige Flexibilität.»